

Von Originaltexten und Coverversionen



Als Vorlage fürs Weihnachtsspiel dient jeweils ein weihnächtliches Bilderbuch. Davon gibt es viele, darunter auch einige wunderschöne. Aber nicht alle eignen sich gleich gut für die Bühne.

Im Allgemeinen versuche ich, möglichst nahe am Originaltext zu bleiben. Manche Geschichten bieten aber einfach nicht genug Rollen. Andere sind zu kurz, oder zu lang, theologisch fragwürdig oder sprachlich grenzwertig. Darum werden manchmal textliche und inhaltliche Anpassungen nötig.

Diesem Weihnachtsspiel liegt das Buch ‚Der Sternenbaum‘ von Gisela Cölle zu Grunde. Es erzählt die Geschichte eines alten Mannes, der befürchtet, dass die Leuchtreklamen in der Stadt die Goldsterne in seinem Fenster überstrahlen. Wie soll da das Christkind den Weg zu ihm finden? Darum trägt er seine Sterne auf den Hügel vor der Stadt und hängt sie an einen Baum. Ein Stromausfall treibt dann auch die Menschen aus den anonymen Hochhäusern auf den Hügel zum Sternenbaum, dem einzigen tröstlichen Licht weit und breit.

Die Geschichte ist sehr liebevoll erzählt und inhaltlich ein bisschen anders als die üblichen Hirtengeschichten. Allerdings bietet sie nicht viel mehr Rollen als den alten Mann und die Menschen der Stadt, die aber eine anonyme Menge bleiben.

Um noch ein paar weitere attraktive Rollen zu schaffen, haben wir den Menschen konkrete Gesichter gegeben: Ein Strassenwischer, eine schicke Dame, eine Mutter mit zwei Kindern, ein junger Mann mit Hund und ein Schulkind, das ewig zu spät kommt. Der alte Mann hat zwei Katzen im Haus und einen Schneemann im Garten, und auch der blasse Dezembermond und der Baum selber sind zu Rollen geworden.

Um der Geschichte noch ein bisschen zusätzlichen Pfiff einzuhauchen, werden zudem die Katzen und der Hund zu Clownfiguren, die lauter Unsinn im Kopf haben oder auch gerne mal im falschen Moment das Bein heben.... Das gibt noch den einen oder andern Schmunzler fürs Publikum und hilft, längere Erzähltexte mit Bühnenaktivität zu füllen.

Von festgeschriebenen Stücken und rollender Planung



Es läuft zäh mit der Rollenverteilung.

Ein einziges Kind hat sich für den alten Mann gemeldet und für den Mond gar keines. Dafür streiten sich drei um den Hund und fünf um die Katzen. Schliesslich lässt sich eines überzeugen, den Mond zu spielen, aber der Sternbaum ist partout nicht zu besetzen.

Also heisst es Improvisieren:

Der junge Mann hat jetzt zwei Hunde, der dritte Anwärter wird eine Katze. Bei den Katzen wechselt dafür die Besetzung von Bild zu Bild. Die Menschen in den Hochhäusern werden der vorhandenen Kinderschar so angepasst, dass alle eine Rolle haben. Und jenes Kind, das zwar angemeldet war, aber bei der ersten Probe nicht erschienen ist, muss den Sternbaum spielen. Falls es gar nicht mehr kommt, wird der Baum einfach ein Requisit.

Flexibilität ist gefordert!

Wenn man mit Kindern etwas einübt, dann sollen auch alle eine Rolle übernehmen können, die ihnen Spass macht. Ein Stück passt aber **nie** ganz genau auf die vorhandene Schauspieltruppe. Darum ist dieses Weihnachtsspiel als bearbeitbares Word Dokument abgelegt. Denn beim Anpassen muss manchmal der Text ein bisschen umgeschrieben werden. Ein Mädchen will nicht den Strassenwischer spielen, also wird es zur Strassenmusikerin. Oder das behinderte Kind, das mitspielt, kann neuerdings auf einem dreirädrigen Tandem fahren – also kommt die Mutter mit ihren Kindern überall per Velo.





Die Sternenkinder purzeln einzeln in Startposition für den Tanz

Falls die Sternenkinder noch sehr klein sind, ist es sicher hilfreich, wenn es einen grossen Stern in der Theatercrew gibt, der alle Einsätze kennt den Sternenkindern vorausziehen kann. Er kann beim Tanz auch wunderbar nur zuschauen oder sich von den kleinen Sternen umtanzen lassen...



Erfahrungsgemäss spielen Kinder aber gerne Tiere oder Rollen, die eine Art Clown-Funktion haben und alles pantomimisch „kommentieren“ können - wie hier im Stück die beiden Katzen und der Hund.

Wenn keine Leitung für Orchester oder Chor gefunden werden kann, dann können die Lieder aus dem Stück gestrichen oder nur das eine oder andere gängige Weihnachtslied mit dem Publikum zusammen gesungen werden. Und die tanzenden Sterne können auch zu ganz normalen Rollen ohne Tanz werden.

Oder es gibt zu wenige Kinder, um alle Rollen zu besetzen, also werden die dazu erfundenen Tiere und der Schneemann wieder gestrichen und nur der Originaltext inszeniert. Und auch die Rolle des Mondes kann gestrichen werden.



Der grosse Stern zieht voraus

Von Kindern, Theaterproben und Mikrofonen



In unserm grossen Saal gibt es vier Mikrofone und er bietet Platz für 350 Personen. Ohne Miks versteht man nicht, was gesprochen wird. Wenn die Miks aber von Kind zu Kind weitergegeben werden, geht die halbe Probezeit mit der Organisation für den Tausch der Mikrofone verloren – und am Schluss versteht man oft noch immer nicht, was gesprochen wird!

Deshalb ist dieses Weihnachtsspiel als pantomimisches Theater mit Erzähler*innen und eingestreuten Chor-Liedern und Orchesterstücken verfasst. Das entlastet vom Textlernen und beim Proben kann man sich voll und ganz auf das Darstellen und den Ausdruck des Erzählten konzentrieren. Der Vorteil dabei ist, dass auch relativ kleine Kinder mitmachen können. Zusätzlich bieten die Erzähler*innen-Rollen attraktive Möglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche. So ist das ganze Weihnachtsspiel in 3-4 Probenachmittagen realisierbar.

Für die Proben ergeben sich damit 5-6 verschiedene Gruppen:

- Erzähler*innen
- Theaterkinder
- Tanzgruppe / Vorschulkinder
- Orchester
- Bühnenbau
- (Spezialchor)



Erzählerinnen hier als Sonne und Mond



Der Chor sind jeweils alle Kinder zusammen, auch Bühnencrew und Tänzer*innen. Dadurch gibt es kein „hinter der Bühne“. Die Kinder treten aus dem Chor neben der Bühne ins Rampenlicht und kehren in den Chor zurück. So können sie beim Stück zuschauen, wenn sie nicht selber auf der Bühne stehen und werden immer wieder aktiv mit Singen.



Selber Zuschauen statt Warten hinter der Bühne

Natürlich ist auch ein Spezialchor eine Möglichkeit, die sich besonders für Sololieder und zweite Stimmen eignet. Auch diese Kinder haben aber gerne eine Rolle, eine Verkleidung und Bühnenzeit, so dass sie Teil des Ganzen werden.



Ein Engelschor



Solist*innen – Miks helfen!

Die Erzähler*innen haben ihre eigene kleine Bühne am Rand und sind als Rollen eingebaut ins Ganze des Stückes. Sie sollten nach Möglichkeit einen Blick auf die Bühne haben, weil sie manchmal mit Weiterlesen auf das Theater warten müssen. Sie erzählen die Geschichte und stellen sich dem Publikum in einem eigenen kleinen Vorspiel vor. Für das Vorspiel gibt es eine inhaltliche Vorgabe, die Rollen müssen aber selber entwickelt und gefüllt werden.



Erzähler*innenecke hier als Bauernstube



Tanz der Vorschulkinder

Die Vorschulkinder können noch nicht gut 3 Stunden am Stück seriös proben. Sie haben deshalb ihr eigenes Programm, üben aber einen Tanz ein, der im Stück normalerweise zweimal vorkommt. Daneben haben sie meistens noch einige kleine Auftritte, bei denen sie über die Bühne sausen. Selbstverständlich kann der Tanz aber auch von älteren Kindern übernommen oder die Sternenschar als normale Schauspiel-Rollen besetzt werden.

Die Theaterkinder spielen ihre Rollen pantomimisch. Um genug Rollen für alle Kinder zu haben, werden oft auch Details aus dem Bilderbuch belebt. Bäume, Raben, Briefkästen, Hühner, der Mond oder ein Schneemann... Ein Solo-Lied oder ein kleiner Tanz kann diese Rollen zu richtigen kleinen Perlen im Stück machen.



Krähen und Briefkasten-Solo

Kinder spielen gerne Tiere. Neue Rollen können auch durch Hinzufügen von Tieren geschaffen werden. Hunde und Kamele, die mitlaufen, ein Kalb bei der Kuh, oder wie hier aus einem Schaf werden drei... Dazu sind manchmal Textanpassungen nötig.



Aus 1 mach 3



Das Orchester bekommt die Noten jeweils vor den Herbstferien. Diese Kinder kommen als einzige vorbereitet an die erste Probe. Sie singen und spielen normalerweise nicht mit im Stück und haben keine Bühnenzeit. Damit sie trotzdem Teil des Stücks werden, bekommen sie auch eine Verkleidung, und sei es nur eine Schärpe, ein Leuchtband, ein Foulard, das zum Stück passt...



Orquesta mexicana

Bühnenbau

Viele Kinder ab der 5. Klasse stehen nicht mehr so gerne vorne. Trotzdem möchten sie beim Theater noch mithelfen. Sie sind für die Herstellung der Kulissen und den Bühnenumbau zwischen den Szenen verantwortlich. Oft stehen sie dann am Schluss doch gerne für eine winzige Rolle noch auf der Bühne – Figuren, die nur ganz am Rand oder sehr kurz vorkommen.



Schwertengel-Tanz der Bühnenbaucrew

Manchmal kann man sie sogar zu einem Tanz oder Rap überreden. Jedenfalls sind sie meist gerne passend zum Stück verkleidet auch dann, wenn sie nur für den Umbau und natürlich das Singen zuständig sind.

Beinderte Kinder

Bei fast allen Stücken kann mit minimaler Textanpassung ein relativ schwer behindertes Kind eingebaut werden. Joseph, einer der Hirten oder das Jesuskind eignen sich da besonders gut. Kein Mensch stört sich am Christkind oder einem Joseph im Rollstuhl. Die Eltern dieser Kinder sind oft zu enorm viel Unterstützung und Hilfe bereit, damit das Mitwirken ihres Kindes möglich wird. Und das Publikum dankt es einem auf jeden Fall! Es braucht ein Theaterkind, das bereit ist, den Rollstuhl zu stossen oder das Kind an der Hand zu nehmen und zu führen.



Verzweifelt schiebt sie einen Rollstuhl - statt: Im Arm trägt sie ein Kind

Von Bühnen und Bildern

Bei allen Bühnen sind die Voraussetzungen ein bisschen anders. Mal ist die Infrastruktur besser, mal weniger ausgeklügelt.



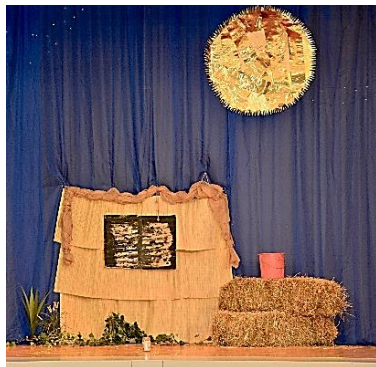
Schneeketten sind gute Füllarbeiten –
Tipp: Aufbewahren, sie geben viel zu tun!

Im Laufe der Jahre hat sich herausgestellt, dass sich vor allem eine Investition lohnt: Die Beschaffung eines königsblauen „Himmels“ als Hintergrund. Am besten eignen sich Vorhänge aus Voile. Da sie leicht sind, können sie auch an einer normalen Wäscheleine in jedem Raum ganz einfach montiert werden. Sie können als Tag- oder Nachthimmel verwendet und mit Schneeflockenketten, Sonne oder Mond geschmückt werden. Die Schneedecke, die Schafweide oder der Wüstensand werden einfach aus Gartenvlies oder bunten Tüchern mit Sicherheitsnadeln unten angeheftet. Lichterketten als Sternenhimmel können auch hinter dem Stoff aufgehängt werden, dann sind sie nur zu sehen, wenn sie leuchten – und schon ist der Wechsel vom Tag- zum Nachthimmel vollzogen...

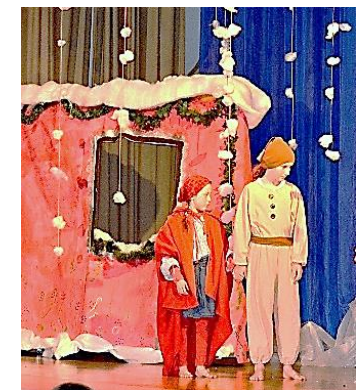


...und tausend Sterne
funkelten am Himmel

Leichte Kulissen können direkt am Vorhang montiert werden, aber nur, wenn sie während des Stückes stehen bleiben können. Ein Umbau am „Himmel“ ist immer sehr umständlich.



Zur Herstellung beweglicher Kulissen-elemente eignen sich mobile Garderobenständer ganz besonders gut. Daraus lassen sich wunderbar rollbare Ställe und Häuser bauen!



Für ein zweites Bild ist mancherorts ein Reservezug vorhanden, der einfach beim Szenenwechsel heruntergelassen werden kann. Wo das nicht möglich ist, können zweite Bilder auch an einem Seil vor dem Himmel aufgehängt werden.



Das Herrenhaus am Reservezug deckt den fix montierten Stall ab



Am schönsten sind die Bühnenbilder, wenn man den Kindern und ihren Ideen freien Lauf lässt. Gerade weil unsere Kronleuchter üppiger ausfallen würden, die Hochhäuser weniger schief und die erwachsene Himmelsmauer golden wäre und wohl ohne Graffitis...



Hinter dem Vlieshimmel wird die Sonne zum Mond...

Für eine leichte Handhabung beim Umbau werden sie am besten aus Stoff gefertigt. So können sie wie eine bereits behängte Wäscheleine gespannt und wieder weggeräumt werden. Wenn dabei die Sonne auch im edlen Palast noch am Himmel steht, stört das überhaupt nicht.



Von Licht und Schatten



Das Geschehen im Stall als Schattenspiel

Es kann ein sehr wirkungsvolles Gestaltungselement sein, das Geschehen im Stall, im Haus, in den Hochhäusern, ... als Schattenspiel darzustellen.

Durch eine davorgestellte Türe wirkt das Leintuch auch in den Szenen ohne Schattenspiel nicht leer und weiss.



Am einfachsten lässt sich das Licht mit Hilfe eines Beamers oder eines Hellraumprojektors auf die Grösse des Leintuchs anpassen. Er ist sogar durch den Voile-Himmel hindurch noch hell genug. Daneben kann die Bühne ganz normal von vorne beleuchtet werden.

Von Kleidern und Leuten

Kleider machen Leute...

Kinder lieben es, sich zu verkleiden. Dem passenden Kostüm widmen sie mindestens so viel Gedanken und Engagement, wie dem Spiel auf der Bühne. Es lohnt sich, hier ein bisschen Zeit und Aufwand zu treiben. Ausserdem macht es allen Spass!

Mit Gips- oder mit Kartonmasken, oft auch nur mit aufgesetzten Ohren oder Geweihen können Kinder in Tiere verwandelt werden.



...und werden von Leuten gemacht!

Manchmal lassen sich auch engagierte Eltern finden, die das Kostümschneiden oder Maskenbilden übernehmen! Bei guter Planung können die Theaterkinder in ihren Probepausen mit Maskenbau beschäftigt werden.

